

1 Berufung von Levi

1.1 Der Bibeltext

«Da ging er wieder an den See hinaus, und die ganze Menge kam zu ihm, und er lehrte sie. Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm. Und es geschah, als er in dessen Haus zu Tisch saß, dass auch viele Zöllner und Sünder sich mit Jesus und seinen Jüngern zu Tisch setzten, denn es waren viele, die ihm nachfolgten. Und als die Schriftgelehrten und die Pharisäer sahen, dass er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? Als Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße. (Markus 2,13-17)»

1.2 Einleitung

Liebe Gemeinde, heute möchte ich euch kurz einen Ausschnitt aus einem Buch vorlesen. In diesem Buch sind viele Briefe von dem Referent John Newton gesammelt. Er ist sehr bekannt auch durch die gedichteten Lieder. Das bekannteste ist das Lied: Amazing Grace. Was mich an John Newton begeistert, ist seine Fähigkeit, konfrontative Wahrheit, in süssester Wertschätzung und Liebe zu vermitteln. Besonders die Briefe an seinen Schwager Mr. John Catlett drücken das aus. Sein Schwager ist sehr wahrscheinlich noch vor dem Tod zum Glauben an Jesus gekommen. Die Briefe von John Newton hatten mit Sicherheit etwas dazu beigetragen. Ich lese euch den Anfang eines Briefes vor:

«Lieber Bruder, ich weiss nicht, was ich dir auf den Inhalt deines Briefes antworten soll. Fortgesetzte Gebete und gute Wünsche, ist das Beste, was ich dir bieten kann, wenn du es mir erlaubst. Nichts anderes als echt empfundene Wertschätzung bringt mich dazu, immer wieder unsere Diskussion aufzunehmen, welche so wenig Anklang bei dir findet. Ich weiss, dass niemand ausser dem, der das Herz erschaffen hat Zugang zu deinem Herz hat, doch oft gefällt es Gott sich normaler Menschen

zu bedienen, um damit sein eigenes herrliches Ziel zu erreichen, auch darum möchte ich die Diskussion wieder aufnehmen. Früher war ich in meiner eigenen Dummheit gefangen und war damit beschäftigt andere zu animieren mich in meiner Dummheit nachzuahmen. Ich möchte jetzt das angerichtete Unheil von damals so weit wie möglich wiedergutmachen, und umso mehr will ich das, weil unsere treue Freundschaft mich dazu verpflichtet. Ich muss mit dir Klartext reden. Ich halte deine Ansichten für gefährlich und dein Beharren darin als zerstörerisch. Ich bitte dich über meine eigenen Erfahrungen nachzudenken. Wenn du das zulässt, wirst du daraus einen logischen Schluss ziehen.»

Konntest du die Wärme in den Worten von John Newton bemerken. Dann aber wie beharrlich und klar er seinen Glauben anführt. John Newton drückt in seiner Sprache Wertschätzung und Liebe aus. Trotzdem verliert sein Brief nichts an Klarheit. Das wünsche ich mir für mich selbst, beides zusammenzubringen, Liebe und Wahrheit.

1.3 Berufung von Levi, Jesu Nähe zu Zöllnern

Wenn ihr jetzt des Öfteren den Namen Levi hört, das ist der Zweitname von Matthäus. Das ist der Jünger, der das bekannte erste Evangelium schrieb.

Jesus kommt in diesem Bericht an der Zollstation vorbei. Diese liegt im Norden von Israel, nahe an den Orten, wo Jesus besonders stark wirkt. Kapernaum, Betsaida und Chorazim. Hier sitzt der Zöllner Levi, Jesus sieht ihm und fordert ihn auf: Folge mir nach! Levi hört auf ihn und folgt ihm tatsächlich nach. Dann heisst es weiter, dass Jesus bei Levi Zuhause einkehrt und dort unter anderem häufig Kontakt mit Zöllnern hat.

Wer sind die Zöllner? Ich möchte das mit verschiedenen Worten euch nahebringen. Religiös distanzierte, Kleinkriminelle, Betrüger, Hinterlistige, Sünder, Unreine. Jesus beruft in diesem Text Levi in seine Nachfolge und er hat Kontakt mit vielen Zöllner. Er isst mit ihnen. Essen bedeutet in der orientalischen Kultur mehr als bei uns. Es bedeutet Gemeinschaft und Freundschaft. Es bedeutet Nähe und Verbundenheit. Dann heisst es, dass viele von diesen Zöllnern Jesus nachfolgten.

1.4 Die Kritik der Pharisäer und Schriftgelehrten

Wir sehen dann, wie Kritik an dem Verhalten von Jesus aufkommt. Seine Nähe zu diesen Zöllnern war problematisch. Die Kritik kommt von den Pharisäern und Schriftgelehrten. Um diese Menschen in einigen Worten zu beschreiben: Religiös, angesehen, selbstgerecht, ausgesondert, kein Kontakt mit Zöllnern, Sündern, Ausländern, Kranken. Sie erfinden viele weitere Regeln und Gebote, welche Gott nicht von uns verlangt. Diese Gruppe von Menschen stellt Jesus in Frage. Sie können Jesu Verhalten nicht einordnen. Sie kommen bei den anderen Jüngern von Jesus an und fragen: «Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern?» Sie merken, dass Jesus sich anders verhält als sie und sie stellen darum Jesus selbst in Frage. Schliesslich wussten sie, wie man sich gegenüber Zöllnern und Sündern verhält.

1.5 Die Antwort von Jesus

Als nächstes sehen wir die knappe Antwort von Jesus. Diese ist so aussagekräftig, sie versetzt uns direkt ins Nachdenken:

«Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße. (Markus 2,17)»

Diese Antwort von Jesus möchte ich jetzt anschauen.

1.5.1 Jesu Umgang mit der Welt, Vorbild von Christen

Das ist wunderbar. Jesus ist diesen Sündern Nahe. Er pflegt Gemeinschaft mit diesen Menschen. Christen haben in der Vergangenheit und Heute schon immer Probleme gehabt sich hier am Vorbild von Jesus zu orientieren. Christen sind nicht von dieser Welt, aber in dieser Welt, so hast du es vielleicht schon einmal gehört. Christen sollen in dieser Welt sein. Sie sollen mit beiden Händen in dieser Welt zupacken. Sie sollen sich voll in die Welt einmischen. Das ist uns schon immer schwierig gefallen unseren Auftrag wahrzunehmen. So wissen wir, dass wir dazu neigen uns gleichgesinnte Freunde zu suchen. Je länger wir uns im Umfeld von Kirche und Christen bewegen, desto mehr neigen wir dazu uns ein bequemes Leben mit lauter Gleichgesinnten einzurichten. Das hätte Jesus auch tun können. Die Besten und Heiligsten Menschen zusammensuchen und sich nur noch in diesem Kreis bewegen. Wir dürfen jetzt hier nicht etwas falsch verstehen. Das Neue Testament sagt an vielen Stellen, dass wir als Chris-

ten unbedingt, überlebenswichtig für unseren Glauben, gleichgesinnte, verbündete, an der gleichen Seite kämpfende Freunde und Helfer brauchen. Wir sehen, dass zum Bsp. Paulus immer in einem Team agiert hat. Wir sehen es an der Gemeinschaft der zwölf Apostel. Wir sehen es im Hebräerbrief, der uns auffordert auf keinen Fall die christlichen Versammlungen zu versäumen.

Aber wir müssen uns hier ein Vorbild an Jesus nehmen. Wir dürfen uns nicht absondern und den Kontakt zu Freunden, Bekannten verlieren. Christliche Gemeinschaft und Gemeinde ist überlebenswichtig, doch Freundschaft und Nähe mit Menschen die nicht an Jesus Glauben zu haben, das ist unser Auftrag. Wichtiger ist es, dass wir uns nicht von sündigen Menschen in dieser Welt absondern. Wie schrecklich anstössig das Verhalten auch sein mag. Was macht es mit dir, wenn ich hier Schlagworte gebrauche: Homosexualität, Transmenschen, Ausländer, Muslime, Linksextreme, Rechtsextreme, Betrüger, skurrile Menschen, psychisch Kranke, Impfskeptiker und Geimpfte. Das sind die Menschen, wo die Welt oft von Toleranz und Annahme spricht, wo sich dann aber die Menschen privat trotzdem davon abgrenzen. Das Privatleben spricht oft eine andere Sprache als die politischen Entscheide.

Wie ich mir das vorstelle, haben diese Menschen sich über die Nähe von Jesus gefreut. Hier kommt dieser religiöse Prophet, dieser Mann Gottes und hat mit ihnen Gemeinschaft. Zuerst verkündet er die Botschaft vom Reich Gottes und ruft zum Glauben an das Evangelium, jetzt sitzt er mit ihnen am Tisch und führt mit ihnen Gespräche. Lass die Nähe und Liebe von Jesus für Sünder dein Herz erwärmen.

Wie hast du dir dein Leben eingerichtet? Willst du es nicht richtig ausrichten?

1.5.2 Jesus als Arzt, Heilung für Sünder

Jesus erklärt, dass er der *Arzt* ist. Er sagt, die Kranken brauchen den Arzt. Das ist zutiefst befreiend für uns. Wir können Menschen in ihren vielseitigen Problemen, in ihren Sünden nicht helfen.

Was wir können ist: Wir können sie zum Arzt begleiten. Vielleicht hast du bisher zugehört und fragst dich, um was es hier in der Frei Evangelischen Gemeinde Gossau geht? Wir möchten dich zum Arzt begleiten. Jesus sagt hier: Ich komme hier in dieses Haus von Levi, von diesen Zöllner Freunden als Arzt. Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben in diesem Punkt recht: Ja diese Zöllner sind Sünder. Sie haben viele Laster. Darum brauchen sie einen Arzt.

Auch ich kann dich nur auf den Arzt hinweisen. Dieser Arzt möchte dein Herz Heil machen. Diese Predigt soll ein Wegweiser sein. Sie soll dich auf Jesus hinweisen. Jesus kann dir in deinem Sündenproblem helfen. Was es dazu braucht ist eine Hinwendung zum Glauben. Wenn du deine Glaubenstür öffnest wirst du erleben, wie Jesus hineintritt. Er wird als Arzt in dein Leben hineintreten und ich verspreche dir: Er ist der beste Arzt. Er versagt nie! Wie kannst du deine Glaubenstür öffnen? Das machst du in einem einfachen Gebet. Du bekennst Jesus Christus alle deine Sünden, du bittest ihn, dass er alles zum Kreuz hinaufträgt und durch seinen Tod am Kreuz dafür bezahlt. Viele Menschen haben es schon vor dir erlebt, wie ihr Glauben Hände und Füße bekam, weil Jesus echt ist. Er lebt wirklich. Echtes Christentum, der Glauben an die Bibel existiert 2000 Jahre lang, weil Jesus Menschen bis heute individuell, persönlich Jesus begegnen.

1.5.3 Die Brisanz der Krankheit, Gefahr der Verharmlosung

Jetzt möchte ich noch auf einen letzten Punkt eingehen. Dieser geht uns etwas an: Heute neigen wir oft zu einer Verharmlosung. Doch ich zeige euch kurz, dass das Jesus völlig fremd war. Diese zwei Verse sollen auch die Zöllner aufrütteln. Jesus ist der Arzt und er ist für die Kranken gekommen. Jetzt ist es ein grosses Eingeständnis zuzugeben: Ich habe ein Problem. Krankheit ist offensichtlich. Sie macht sich bemerkbar, sie ist unumgänglich. Wenn wir uns aber vorstellen, dass jemand sich seine Krankheit nicht eingesteht, das wäre fatal. Vielleicht hat das schon mal jemand in seiner Nähe erlebt. Menschen, die sich weigern zum Arzt zu gehen. Sie weigern sich vehement Hilfe anzunehmen. Bis hin zu Krebskranken Menschen, welche nichts von der Krankheit wissen wollen. Jetzt wissen wir: Das geht übel aus. Je länger wir warten, desto grösser wird der Schaden. Der Krebs wächst zuerst, bis er über das Blut streut und diverse Metastasen bildet. Er greift Organe und den Körper an, bis irgendwann der ganze Körper befallen ist, unheilbar krank. Das ist ein drastisches Bild. Ich weiss, dass das für einige von euch sehr nahesteht. Nun ist es richtig, dass man, sobald man davon weiss, sofort die Behandlung anfängt. Mann geht zum Arzt und arbeitet auf die Heilung hin. Starke Medikamente und Therapien kommen im Kampf gegen den Krebs zum Einsatz.

In diesem Bild der Krankheit ist Jesus auch drastisch. Die Antike kannte keine harmlose Krankheit. Verlust durch Krankheit war allgegenwärtig. Wenn Jesus von den

Zöllnern als Kranken spricht, dann ist das eine klare Einordnung und ein Aufruf zur Heilung.

1.6 Ruf zur Umkehr

Was Jesus nun von diesen Zöllnern möchte, ist dass sie ihm Nachfolgen. Er ruft Levi zu: «Folge mir nach.» Das heisst Levi hat von seinem alten Leben als Sünder und Zöllner Abstand genommen. Er hat ein neues Ziel und ahmt jetzt Jesus in seiner Herzlichkeit nach. Er lernt die Motivationen und Taten von Jesus kennen und durch das wird er zu einem neuen Menschen. Bis heute ergeht der Ruf von Jesus an die Welt: Kehre um und Folge mir nach! Jesus sagt: Ich bin nicht gekommen Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Umkehr. Dabei sollen wir uns von unserem alten Leben und alten Beweggründen abwenden und neu Jesus nachfolgen. Seine Lebensweise, seine Motive, seine Liebe sollen wir nachahmen.

2 Schlussteil

Ich habe eine grosse Hoffnung für mich selbst und für unsere Gemeinde: Ich wünsche mir, dass wir durch christliche Gemeinschaft gestärkt werden und die Gemeinde einen hohen Stellenwert hat. Doch auch Jesu Wort soll uns ermahnen: Begib dich voll unter die Menschen dieser Welt.

Ich wünsche mir, dass Menschen von Christen im Besonderen Wärme und Nähe verspüren. Sie sollen uns als Christen als Menschen der Liebe und Wahrheit erfahren.

Ich hoffe, dass wir eben beides zusammenbringen. Wir sollen eben auch nicht die Wahrheit zurückhalten. Damit verlieren wir die Liebe. Versuchen wir doch wie anfangs im Brief beschrieben, unsere Liebe gleich auch darin auszudrücken, dass wir Freunde auch mit der christlichen Wahrheit konfrontieren. Viele Menschen werden es annehmen können, wenn sie unsere Zuneigung und Ehrlichkeit darin erkennen. Wahrheit allein ist kalt und herzlos. Doch auch die Liebe ohne Wahrheit ist schwammig und oft auch heuchlerisch. Wenn wir Liebe und Wahrheit verbinden, dann sind wir treue Freunde. Hier möchte ich mit einem Gespräch mit einem Freund abschliessen. Diesen lernte ich vor einigen Jahren im Zivildienst kennen. Wir erzählten einander, wie wir persönlich zum Glauben an Jesus fanden. Beide waren wir als Kinder in einem Elternhaus aufgewachsen, welches dem Glauben eher fernstand. Er erzählte mir dann, dass er lange Jahre in seiner Jugendzeit christliche Freunde hatte. Zwar merkte er ab und

zu, dass sie ihr Leben anders gestalteten als er. Sie unternahmen aber nie einen Versuch ihm zu erzählen, was es mit dem Glauben an Jesus auf sich hatte. Erst Jahre später erzählten ihm zwei alte Frauen aus einer Brüdergemeinde das Evangelium von Jesus Christus. Er fing an zu glauben, dass Jesus seine Sünde am Kreuz trug und fing an eine christliche Gemeinde zu besuchen. Enttäuscht erinnert er sich an seine damals so nahen stehenden Jugendfreunde. Nie unternahmen sie den Versuch ihm von Jesus erzählen und liessen ihn in seiner Krankheit zurück.

Erkennst du dich wieder in dieser Geschichte? Versuche doch Jesus nachzuahmen, indem du Freundschaft zu den Menschen dieser Welt pflegst. Menschen glauben uns, wenn sie Nähe und Liebe erfahren. Damit ist aber keinesfalls gemeint, dass wir die Wahrheit verheimlichen. Wenn wir in Liebe Menschen nahe kommen und ihnen auch die Wahrheit des Evangeliums sagen entfaltet sich die Kraft von Jesus Christus.